

Throughout the Year

One-Shot Sammlung

Von Goetterspeise

06. Seinetwegen

Es war ein Kampf.

Jeden Tag aufs Neue war es ein Kampf für Sakura, sobald sie die Augen aufschlug und zu dem Mann sah, der da neben ihr schlief. Meistens lag sie eine Weile nur da, konzentrierte sich auf die gleichmäßigen Atemzüge neben sich und starrte an die Decke, während ihr tausend Gedanken und Fragen durch den Kopf schossen.

Wieso tat sie sich das an?

Warum stand sie nicht einfach auf und ging?

Was hinderte sie daran, es für immer zu beenden?

Das Problem daran war weniger die Suche nach der richtigen Antwort, weil sie diese schon seit langer Zeit kannte, als viel mehr die Feststellung, dass sie nicht wusste, wie. Diese Beziehung machte sie unglücklich. Sie fühlte sich einsam, sobald sie aufstand und bis sie schließlich abends ins Bett ging.

Obwohl er sie küsste, sie umarmte, mit ihr schlief. Er war da. Zumindest körperlich. Aber das reichte ihr nicht.

Sie wünschte sich mehr, so viel mehr. Schließlich ging es hierbei nicht um eine einfache Affäre, aus der man jegliche Gefühle heraushalten sollte.

Sie waren tatsächlich ein Paar, wohnten sogar gemeinsam in einer Wohnung und hatten bereits die Eltern des jeweils anderen kennen und mögen gelernt.

Aber was in ihm vorging, woran er dachte, wenn er sich abends schlafen legte, wusste sie nicht. Genauso wenig wie diese ganzen Kleinigkeiten, die man den Tag über erlebte und abends beim Essen zu erzählen hatte.

Manchmal fühlte sich Sakura so als wäre sie Luft für ihn und sie konnte schon seit viel zu langer Zeit nicht mehr erklären, wie sie es überstand Tag für Tag so weiterzumachen. Wie wusste warum, aber nicht wie. Es funktionierte nur. Sie funktionierte nur.

Mit einem Seufzen erhob sie sich an diesem Morgen schließlich doch und setzte sich auf die Bettkante, horchte auf seinen gleichmäßigen Atem und starrte ein paar Augenblicke ins Leere, bevor sie die Kraft fand, doch endlich aufzustehen und in die Küche zu schleichen, um ihn nicht aufzuwecken.

Sakura war furchtbar enttäuscht von sich selbst. Sie vermisste ihre schroffe und direkte Art, ihre Fähigkeit Probleme klar und deutlich auszusprechen, ihren Standpunkt klarzumachen. Sie fühlte sich so gleichgültig allem gegenüber und machtlos in ihrer eigenen Beziehung.

Es war ein Chaos in ihr, dass sie nicht klären konnte, weil sie nicht dazu bereit war, den

nötigen Schritt zu machen.

Und sie wusste ganz genau, dass sie früher oder später nicht darum herum kommen würde, eben doch endlich zu gehen, denn um die Beziehung kämpfen würde sie nicht schaffen. Nicht, wenn sie nicht das Unmögliche von ihm und auch von sich selbst verlangen wollte.

Nicht einmal mehr den Wunsch, dass sie es doch schafften, war noch in ihr, zu kaputt wie sie sich mittlerweile fühlte ...

Als sie die Küche betrat, sah sie zuerst die Schneeflocken, die vor dem Fenster hinunter auf die Erde tanzten und unwillkürlich tauchte in ihr die Frage auf, wann sie sich das letzte Mal so leicht gefühlt hatte wie der Schnee vor ihr.

Es war sicher schon eine Weile her und als ihr auffiel, dass sie sich nicht an einen genauen Zeitpunkt erinnern konnte, verdrängte sie diesen Gedanken und ging zur Kaffeemaschine, die auf dem Tresen neben dem Kühlschrank stand.

Sakura achtete kaum darauf, was sie tat, da sie diese Bewegungsabläufe in den letzten Wochen und Monaten perfektioniert hatte und es deshalb gar nicht nötig war, sich auf die einzelnen Schritte zu konzentrieren. Der angenehme Geruch des gemahlten Kaffees war das Einzige, das ihr wirklich auffiel und sogar dazu beitrug, dass sie ein wenig munterer wurde.

Als sie schließlich auf den Knopf drückte, um die Maschine ihre Arbeit tun zu lassen, ging sie ein paar Schritte weiter, um den Kalender, der an der Wand hing, einer Seite zu berauben.

Als sie nun das neue Datum sah, erschrak sie beinahe. Zur Sicherheit warf sie noch einen Blick auf den abgerissenen Zettel in ihrer Hand, der ihr das aber nur bestätigte. Heute war tatsächlich der letzte Tag des Jahres.

Natürlich war ihr klar gewesen, in welchem Monat sie sich befand und dass gestern der dreißigste Dezember gewesen war. Aber dennoch war es eine seltsame Feststellung, zu wissen, dass morgen ein neues Jahr starten würde.

Ein neues Jahr mit den alten Enttäuschungen und Wünschen, Problemen und Gefühlen.

Eine seltsame Mischung aus Frust und Trauer stieg in ihr auf, weshalb sie das Blatt Papier in ihrer Hand zerknüllte und es anschließend in den Mülleimer warf.

Es wäre lächerlich darauf zu hoffen, dass sich etwas ändern würde, nur weil es bei der letzte Stelle der Jahreszahl so war.

Oder?

Mit einem kurzen Blick zur Küchentür und in Richtung Schlafzimmer, fragte Sakura sich für einen klitzekleinen Moment, ob vielleicht dieses Ereignis, die eine Sache war, die sie brauchte, um endlich gehen zu können. Um sich endlich von ihm zu lösen.

Aber wieso sollte sie es schaffen, nur weil morgen das neue Jahr eingeläutet wurde? Sie wusste doch ganz genau, warum sie blieb und der Jahreswechsel war nichts, was an dieser Tatsache etwas änderte.

Sie blieb bei ihm, weil sie einfach nicht anders konnte. Es gab keine rationale Erklärung dafür, nur eine, die auf Gefühlen basierte und wie sie sich gegen diese wehren sollte, wusste sie nicht.

Das Klicken des Schalters an der Kaffeemaschine riss Sakura aus ihren trostlosen Gedanken und sie ging wieder zu dieser, um ihren täglichen Trott nicht zu vernachlässigen.

Und dann hörte sie Schritte hinter sich. Er war wach und sie stand gerade nur da und goss den frisch aufgebrühten Kaffee in die Kanne. Sie verschloss diese und spürte plötzlich seinen warmen Atem in ihrem Nacken und wie seine Arme sich um ihre

Hüften schlangen.

Er hauchte Sakura einen Kuss auf den Scheitel und ihr Körper reagierte instinktiv darauf.

Eine angenehme Wärme breitete sich von ihrem Bauchnabel hinweg aus, während sich eine kleine, kitzelnde Gänsehaut über ihrem Nacken hinweg ausbreitete und sie kurz die Augen schloss, um diesen Moment zu genießen.

Er wusste genau, wie er seine physischen Reize ausspielen musste, um die ihre reagieren zu lassen.

Als er und seine Körperwärme sich schließlich wieder von ihr entfernten, fühlte sie sofort, wie all die angenehmen Reaktionen in sich zusammenfielen und nichts als Kälte auf ihrer Haut und in ihrem Herz zurückblieb.

Und mit diesem Wissen war auch der letzte Hauch Hoffnung, durch den Jahreswechsel einen Wechsel in ihrer Beziehung herbeizurufen, verschwunden..

Der morgige Tag würde nichts ändern.

Sakura blieb, weil sie nicht anders konnte. Weil er sie gefangen hielt, ohne das überhaupt zu wissen. Es würde morgen genauso weiter gehen wie es heute endete.

Mit all der Enttäuschung und der unerfüllten Wünsche.

Sie konnte nicht gehen, ohne sich selbst zurückzulassen. Es ging einfach nicht.

Und das nur *seinetwegen*.